



3 | 2012
Juni | juin

Berner Wald

Forêt Bernoise

- 51 Wald-Herausforderungen 2012
- 52 Unterwegs in der Oberrieder Serengeti
- 54 Ohne Wegausbau keine Waldpflege
- 56 Energiepartnerschaft besiegelt
- 56 Mitgliederversammlung des Forstunternehmer Verbandes - 11.05.2012
- 57 Asiatischer Laubholzbockkäfer - Gefährlicher Baumschädling nachgewiesen
- 58 Rio+20: Grüne Wirtschaft neu auf der Agenda der Nachhaltigen Entwicklung
- 59 Vernehmlassung Reglement BHFF
- 60 Die Holztage in Frutigen - ein voller Erfolg
- 62 Mitgliederversammlung BEO Holz

- 63 Défis en forêt 2012
- 64 Formation de base obligatoire – cours E28
- 64 Assemblée générale du CEFOJB
- 65 Fermeture de gares de chargement du bois
- 66 Minsk au bout de la ligne droite
- 66 Nouvelles d'Énergie-bois INTERJURA
- 67 Parc Chasseral en fête à la Bergerie du haut au Mont-Sujet
- 68 Un forestier-bûcheron et une carrière atypique !
- 69 Offres de cours CPP-APW et du GJS
- 70 11ème Concours neuchâtelois de bûcheronnage "La forêt danse"
- 71 Agenda



**Heizen mit Holz-Pellets:
komfortabel und umweltbewusst**

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel	<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde
<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme	<input type="checkbox"/> Brotbacköfen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Knetmaschinen
<input type="checkbox"/> Wärmespeicher	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in
unserer Fabrik!**

ofenschenk.ch

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Redaktion
Berner Waldbesitzer BWB
Postfach 35
3273 Kappelen
Fax 032 392 65 39
redaktion@bernerwald.ch

Rédaction de langue française
P.-Y. Vuilleumier, garde forestier
Division forestière 8
2710 Tavannes, Natel 079 222 45 86
pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch

Druck und Versand

Imprimerie et expédition
Stämpfli Publikationen AG, 3001 Bern

Inserateannahme
Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35
3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung
siehe vorletzte Seite

Changement d'adresse
voir avant-dernière page

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.-, Kollektivabo CHF 10.- (exkl. MWST)

Prix d'abonnements par an
CHF 15.-, abonnements collectifs CHF 10.- (excl. TVA)

Nächste Nummer
Redaktionsschluss: 31. Juli 2012
Erscheint ca. Ende: Ende August 2012

Prochaine édition
clôture de rédaction 31 juillet 2012
parution env. fin août 2012

Erscheint jährlich sechsmal
Paraît six fois par an

Titelbild: Einzigartige „CO₂-Transformatoren“ und „-speicher“.
(Stefan Flückiger)

Wald-Herausforderungen 2012

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Sehr geschätzte Leserin
Sehr geschätzter Leser

Der Wald ist eines der wenigen Ökosysteme, das gasförmiges CO₂ aus der Luft aufnimmt, das C (Kohlenstoff) im Holz fest einschliesst und O₂ (Sauerstoff) freisetzt. Je nachdem wie lange dieses Holz in seiner festen Form bleibt, ist das C darin gespeichert. Beim Verfaulen oder Verbrennen von Holz erfolgt der umgekehrte Prozess. Es entsteht CO₂ dadurch, dass das freiwerdende C sich mit O₂ aus der Luft verbindet.

Derselbe Prozess geschieht bei der Verbrennung von fossilen Energieträgern (Erdöl, Erdgas, Kohle usw.). Der Unterschied liegt darin, dass das darin gebundene C viel älter ist und somit dem CO₂ Kreislauf über Jahrmillionen entzogen war. Dadurch gelangt „zusätzliches“ CO₂ in die Atmosphäre, was die Klimaerwärmung fördert.

Ziel ist es deshalb, weniger CO₂ in der Atmosphäre zu haben. Dazu sind zwei Varianten denkbar:

- Es wird weniger CO₂ freigesetzt (z.B. durch Verbrennung).
- Es wird mehr CO₂ gebunden und gespeichert (z.B. durch Holzeinsatz).

Die erste Variante wird durch eine Abgabe beim Freisetzen belastet (CO₂ Quelle). Die aktuell in Vernehmlassung stehende CO₂ Verordnung sieht dabei folgende Abgabesätze vor:

- Heute: CHF 39.-/Tonne CO₂
 - Ab 2014: CHF 60.-/Tonne CO₂
 - 2016 – 2018: CHF 120.-/Tonne CO₂
- Einsparungsziel: 10.6 Mio. Tonnen CO₂
Neben dem eigenen Einsparen von CO₂ kann dieses auch delegiert werden, in dem man sich sogenannte Emissionszertifikate kauft (nur für die Wirtschaft).

Sollten obige Abgabesätze angenommen werden, so wird für das Freisetzen von CO₂ ein Abgabevolumen von 500 Mio. – 1 Mia. Franken eingezogen. Geplant ist, dass dieses Geld in Sanierungen von Gebäuden und Gebäudehüllen investiert wird.

Die Wirtschaft hat längstens erkannt: „Hier ist Geld zu verdienen“. Nicht zufällig sind im In- und Ausland CO₂-Banken auch in der Holzwirtschaft entstanden. Die brennende Frage für Waldeigentümer ist: „Ist die CO₂ Bindung des Waldes einmal mehr eine Leistung, die sich die Öffentlichkeit unentgeltlich aneignet?“. Eine Buche mit einem Brusthöhendurchmesser von 53 – 60cm bindet nach einer Untersuchung der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) 6'000 – 8'000 kg CO₂. Sie hat demnach heute einen „CO₂ Gegenwert“ von 234.- bis 312.- Franken. In der aktuellen Gesetzgebung sind keine Ansätze erkennbar, die diese CO₂ Bindungsleistung des Waldes in einer angemessenen Form berücksichtigen würden. Ein gravierendes Manko!

Waldgesetzrevision

Aktuell steht die Waldgesetzrevision im Kanton Bern bevor. Die vorbereitende Begleitgruppe hat einen guten Entwurf in grosser Übereinstimmung erarbeitet. Dieser sah insbesondere auch vor, die Grundeigentumsrechte im Wald zu schützen und wiederherzustellen. Der durch die Regierung vorgelegte Vernehmlassungsentwurf entsprach in weiten Teilen NICHT dem Vorschlag der vorbereitenden Begleitgruppe.

Die Motion von Grossrat Jakob Etter (BDP), die eine Entschädigung der Waldeigentümer in Grundwasserschutzzonen verlangt für die Mehrkosten, die den Waldeigentümern entstehen, wurde durch den Regierungsrat abgelehnt, mit Begründung, dies sei aufgrund übergeordneten Rechts nicht möglich (eidg. Recht). Interessant ist, dass unter exakt diesem Recht in der Landwirtschaftszone solche Entschädigungen üblich sind.

Die Interpellation zur Nachhaltigkeit des Wildmanagements im Kanton Bern der GrossrätInnen Fritz Ruchti (SVP), Bernhard Riem (BDP) und Käthi Lehmann (Grüne) wurde trotz Dringlichkeitsvermerk bis zum heutigen Tag nicht

beantwortet. Darin wird u.a. erfragt, wie der Regierungsrat aus Nachhaltigkeitsüberlegungen dazu kommt, die unentgeltliche Abgabe von technischen Wildschutzmitteln (Körbe und Röhren) zu streichen. Grundsätzlich ist die Massnahme nicht einmal falsch. Das eidg. Waldgesetz fordert Wildbestände, die es grundsätzlich zulassen, dass der Wald ohne Schutzmassnahmen verjüngt werden kann. Unter dem Aspekt der Walderhaltung müsste in zwingender Logik die Wildtierbestände massiv gesenkt werden und somit die Jagdzielssetzung beinahe verdoppelt werden. Ich persönlich bin gespannt, ob der Regierungsrat hier die Waldeigentümer im Regen stehen lässt oder seine Verantwortung zur Walderhaltung wahrnimmt.

Zu guter Letzt wird den Grossen Rat das Thema Biken und Reiten im Wald beschäftigen müssen. Mit Schlagworten „keine Verbote“, „die letzte Freiheit“ haben Biker und Reiter stark für die alte Gesetzesregelung argumentiert. Nicht zu Unrecht. Reiten und Biken sollte auch künftig im Wald möglich sein – aber nicht mit der bisherigen Regelung. Die bisherige Regelung verunmöglicht es Waldeigentümern, den Wald als Freizeitumgebung in Wert zu setzen. Nur mit einer Regelung, die es erlaubt, Nutzniesser von einer Nutzung auszuschliessen, um dann mit ihnen über den Wert dieser Freizeitleistung zu verhandeln, ermöglicht es, diese Waldleistungen in Wert zu setzen. Auch der Hinweis auf die schwierige Durchsetzbarkeit einer solchen Regelung hält einem Vergleich nicht Stand. Obwohl zahlreiche Verstösse gegen die Strassengesetzgebung nicht geahndet werden können, ist es noch niemandem in den Sinn gekommen, die Strassenverkehrsgesetzgebung als unnötig zu erklären. Ich gehe davon aus, dass die Hauptmotivation darin liegt, eine geliebte Freizeit-Aktivität im Wald kostenlos – und das bedeutet zu Lasten der Waldeigentümer (und nicht nachhaltig) – zu erhalten. Die Freiheit der Reiter und Biker bedeutet somit immer die Einschränkung der Waldeigentümer.

Unterwegs in der Oberrieder Serengeti*

von Simon Rieben

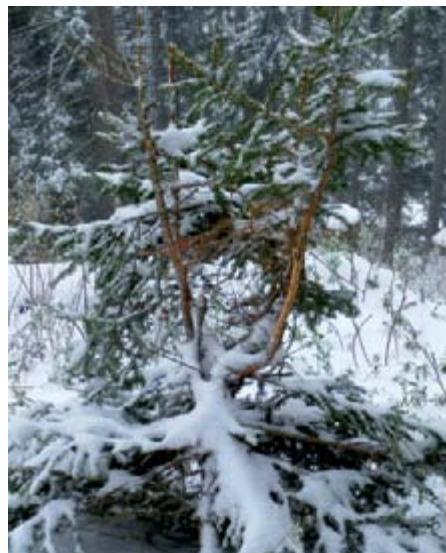
Ich mag Steinböcke. Sie sind majestätisch und bewegen sich trittsicher im schwersten Gelände. Das Augstmatt-horn von Habkern her mit seiner Steinbock-Anblickgarantie gehört zu meinen Lieblingswanderungen. Der Brienersee-seite bin ich bisher ausgewichen, ist viel zu heiss da im Sommer. Das passiert uns heute allerdings garantiert nicht! Bei Schneefall laufe ich mit Försterkollege Norbert Hildebrand los in Richtung Grat. Ich habe ihn gebeten, mir seinen Lawinen- und Steinschlagschutzwald inmitten des eidgenössischen Jagdbannbezirks Augstmatthorn zu zeigen. Das muss ich einmal gesehen haben. Unterwegs sehe ich die ersten Resultate der vergangenen Schutzwaldeingriffe. Bis zu 1.2 km lange Seillinien haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Naturverjüngung spriesst im unteren Teil wunderbar. Ich sehe keine Wildschäden! Mein Begleiter grinst: „kommt schon noch“. Auf 1400 m.ü.M. gibt's Kaffee auf dem Feuer in einem Hüttli. Heidi-gefühle kommen hoch – Genuss pur. Im Hüttenbuch ist ein frischer Eintrag: Vergrämungsabschluss, ein Steinbock wurde vom Wildhüter erlegt.

Die Sicht will nicht besser werden. So wird uns der Anblick der Gäms- und Steinwildrudel wohl verwehrt bleiben. Drei Tassen Kaffee später ist das Wetter noch immer nicht besser, wir gehen weiter. Endlich kreuzen wir ein paar Gämsen, später sind es Steinböcke. Zunehmend wird mir auch klar, was es bedeutet, im Jagdbannbezirk für einen Schutzwald verantwortlich zu sein. Je höher wir aufsteigen, desto stärker werden die Wildschäden sichtbar. Überall sind die verzweifelten Versuche der Forstleute zu erkennen, gesunden Jungwald in benötigter Baumartenmischung aufwachsen zu lassen. Ich sehe Weisstannen, Ahorne und Lärchen in Körben an hohen Stöcken befestigt, das aus dem Korb ragende Stämmchen mit Schäl- und Fegeschutzmittel versehen und darüber verbissen.



gekorbt, gestrichen, gefressen

Wir kommen an die Waldgrenze, die sogenannte Kampfzone. Hoppla Schorsch! Wenn ich meinen Lehrlingen vor der Abschlussprüfung Schlagschäden zeigen will, dann kenne ich jetzt Anschauungsobjekte. Es liegt nun mal am natürlichen Verhalten des Steinwildes, zu schlagen. Irgendetwas muss man ja auch machen, den ganzen Tag. Und ja, Steinwild ge-



Schlagschaden

hört unbestritten an den Brienergrat. Über die Anzahl gehen die Meinungen offensichtlich weit auseinander.

Oberhalb der Waldgrenze kehren wir um. Wegen des Wetters komme ich nicht in den Genuss äsender Gäms- und Steinwildrudel. Hier und da kreuzt uns ein gehörnter Vierbeiner, zweifellos immer wieder ein schöner Anblick. Jetzt queren wir eine Aufforstungsfläche. Es handelt sich um eine Lücke, die als Schutz vor Lawinen und Steinschlag be-



Wildschadenverhütung in Hochlagen: Kein Spass!

waldet werden muss. Das Bild gibt mir zu denken: Unter Dreibeinböcken sind Lärchen und Arven eingekorbt, vom Schnee jämmerlich zerdrückt.

Alle Jahre wieder, sagt mein Reiseführer, müssen sie wieder in Form gebracht werden. Der Schnee ist kein guter Kamerad, wenn man Wildschadenverhütung betreiben muss und der Erfolg ist

*) Die Serengeti liegt in Tansania (Afrika) und ist bekannt für seine riesigen Tierherden. Es sei hier der nicht ganz ernst gemeinte Quervergleich zum Briener Grat gestattet.



Bergahornbüsche gegen Lawinen und Steinschlag

dementsprechend. Immer wieder müssen Pflanzen aufgegeben und ersetzt werden. Etwas weiter unten gedeiht zwischen Himbeeren eine reichhaltige Bergahorn-Naturverjüngung, die Baumart Nummer eins im Steinschlag-schutzwald. Zu früh gefreut, 100 % starker Verbiss halten die Ahorne auf Buschhöhe zurück.

Wir gehen weiter abwärts. Plötzlich stehen wir vor 5 prächtigen Steinböcken. Im selben Abschnitt haben wir wieder das altbekannte Bild vor uns: Geschützte Weisstannen, eingekorbt, Fegeschutzmittel darüber aber der Gipfeltrieb fehlt. Das Schalenwild ist ganz wild nach



Steinwild bei Schönwetter

Weisstanne. Ausgerechnet die Baumart, deren Anteil unbedingt gesteigert werden sollte. Die Fichte ist bei Steinschlag sehr fäulnisanfällig und sämtliche Windwürfe und Kronenbrüche müssen wegen dem Buchdruckerbefall entastet und entrindet werden. Für die Forstwerte heisst das im weitläufigen, steilen Gelände mit kaum Erschliessung Fitnessprogramm pur.

Jetzt begegnen wir noch einem jungen Ahorn. Er hat den Reh-, Gäms- und Steinwildäser überlebt. Wenn da nicht

der Rothirsch gekommen wäre und ihn zu guter Letzt noch geknickt hätte! Die Schutzwaldbewirtschaftung hier am Briener Grat ist anspruchsvoll und aufwändig. Eine Million Franken haben Bund und Kanton in den vergangenen 10 Jahren in den Oberrieder Schutzwald investiert. Wir passieren wieder eine ausgeführte Seillinie. Mein Reiseleiter zeigt auf die geschaffenen Auf-

lichtungen zur langfristigen Sicherung der Schutzfunktion. Das Steinwild nimmt die sonnigen Plätze sofort an, wegen der stattlichen Bestandeszahl wird's nämlich langsam eng am Briener Grat. Wir kehren zurück zum Ausgangspunkt. Ich mag Steinböcke immer noch. Sie sind majestätisch und bewegen sich trittsicher im Gelände. Und sie lachen sich mächtig ins Fäustchen...

Backen mit schenk

Senden Sie mir Prospekte über:

<input type="checkbox"/> Brotbacköfen	<input type="checkbox"/> Wärmespeicher
<input type="checkbox"/> Knetmaschinen	<input type="checkbox"/> Pellet-Heizkessel
<input type="checkbox"/> Holz- und Kombiherde	<input type="checkbox"/> Pellet-Lagersysteme
<input type="checkbox"/> Zentralheizungsherde	<input type="checkbox"/> Wärmepumpen
<input type="checkbox"/> Holzfeuerungskessel	<input type="checkbox"/> Solaranlagen

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

**Ausstellung in
unserer Fabrik!**

ofenschenk.ch

Ohne Wegausbau keine Waldpflege

Medienmitteilung der Waldabteilung 4 Emmental

Herbligen, 22.06.2012. Im Kiesental sind noch einige Waldungen ungenügend erschlossen. Im Gebiet Eggrain-Lischi haben sich 25 Waldbesitzer zur Verbesserung der Erschliessung zusammen getan, um ihre Waldungen rationell und schonend verjüngen, pflegen und nutzen zu können.

Im Wald Eggrain-Lischi, Herbligen und Wichtrach, besitzen 25 private Waldeigentümer und die Gemeinde Herbligen auf 58 Parzellen 33 Hektaren Wald. Diese waren nur zum Teil und mit schmalen, wenig tragfähigen Traktorwegen erschlossen, was zu einer aufwändigen Holzernte, langen Rückedistanzen und zum Teil Schäden am Boden und verbleibenden Bestand führte. Zudem wurde der jährliche Holzzuwachs von etwa 400 Kubikmeter nicht vollumfänglich genutzt.

Die Waldbesitzer gründeten eine „IG Eggrain-Lischi“, um gemeinsam für eine zeitgemässe Erschliessung zu sorgen. Präsident Martin Vögeli führte aus, dass die Waldbesitzer den Wald verjüngen, pflegen und nutzen wollen. Holz würde als Baustoff und Energielieferant an Bedeutung gewinnen; es gehe auch darum, einen Beitrag an die Energiewende zu leisten. Zur rationalen Holzernte, zur Schonung von Boden und verbleibendem Waldbestand sowie zur sortimentsweisen Lagerung seien eine gute Basiserschliessung und Holzlagerplätze zwingend nötig. Da die Selbstbewirtschafter abnehmen und zunehmend gut ausgerüstete Forstunternehmer die Holzernte eigentumsübergreifend ausführen würden, sei eine zeitgemässe Erschliessung unabdingbar.

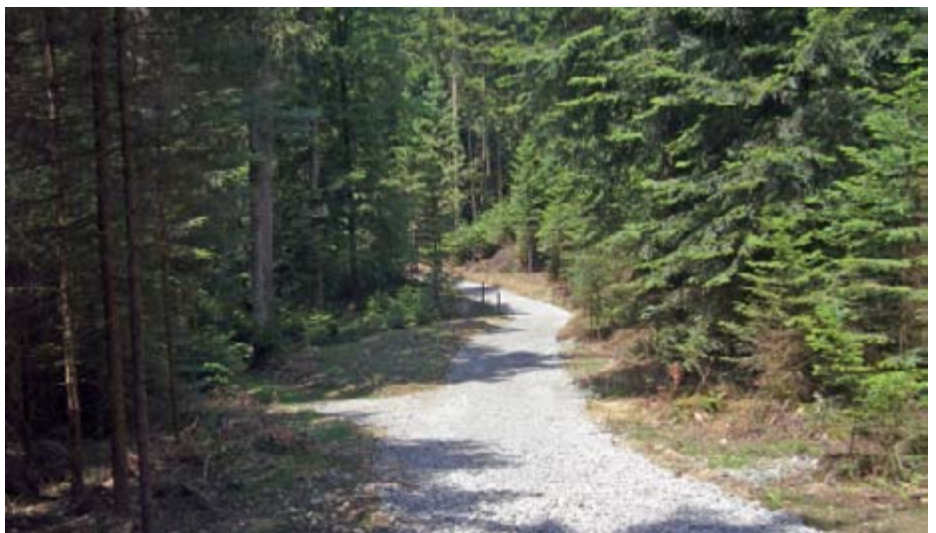
Samuel Zwahlen, Gemeindepräsident Herbligen und Vertreter des Gemeindeforstwesens stiess ins gleiche Horn. Grundsätzlich hat die Gemeinde als Waldbesitzerin die gleichen Interessen wie die privaten Waldeigentümer. Für die Gemeinde sei aber die Waldpflege auch aus Sicht der Waldbenutzer und aus



Wegschneisenaushieb in pflegebedürftigem Fichtenwald



Einkiesung Lastwagenstrasse



Ausgebaute LKW Strasse, kleine Schneise.



Holzlagerplatz entlang Lastwagenstrasse, hier ist Platz für diverse Holzsortimente (gemäss Bild unten)



Forstlicher Maschinenweg in pflegebedürftigem Wald

ökologischer Sicht wichtig; in genutzte und gepflegte Wälder kommt mehr Licht, was zu einer vielfältigeren Tier- und Pflanzenwelt führt. Zudem sei eine periodische, einzelstammweise Nutzung auch für die Qualität der Wasserquellen im Wald Eggrain-Lischi wichtig.

Als Berater der Waldbesitzer, Projektverfasser und Bauleiter wirkte Revierförster Adrian Stettler. Er führte aus, dass in Zusammenarbeit mit dem Baukonsortium Baumann / Bühlmann, Herbligen, insgesamt 2'600 m¹ bekieste Lastwagenstrasse und Maschinenwege, sowie 6 Holzlagerplätze gebaut wurden. Meistens handelte es sich um den Ausbau bestehender Erdwege,

Oberförster Walter Marti, Langnau, gab eine Übersicht über die Baukosten und die Finanzierung. Die gesamten Baukosten belaufen sich auf etwa 140'000.- Franken. Der Kanton Bern leistet über das Waldgesetz einen Beitrag von 70% und die Gemeinden Herbligen 5'000.-- und Wichtrach 3'000.-- Franken, so dass den Waldbesitzern noch 34'000.-- Franken Restkosten bleiben. Diese haben inskünftig den Weg unterhalten.

Das hohe öffentliche Interesse an der Walderschliessung wird mit den wichtigen Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen der Wälder begründet. Das gilt auch für viele andere, im behördenverbindlichen regionalen Waldplan Konolfingen ausgewiesene Wälder, wo Erschliessungsdefizite zu beheben sind.

Energiepartnerschaft besiegelt

Bern, 20. Juni 2012

Der Verband Holzindustrie Schweiz (HIS) und die BKW AG sind eine Partnerschaft eingegangen. Als exklusiver Energie-Partner unterstützt die BKW die HIS bei der Realisierung ihrer energiewirtschaftlichen Ziele.

Die Partner streben die gemeinsame Entwicklung von branchengerechten Energiedienstleistungen an. Im Zentrum stehen dabei gezielte Aktivitäten im Bereich der Energieeffizienz u.a. im Prozessbereich. Es sollen insbesondere die Energiesparpotenziale der Holzindust-

rie genutzt, bzw. die Energiekosten der HIS-Mitglieder langfristig gesenkt werden.

Die BKW wird als Energie-Partner künftig die HIS und ihre Mitglieder rund um die Energieversorgung und die energienahen Dienstleistungen unterstützen. Im Weiteren stellt die BKW den HIS-Mitgliedern ihr Wissen in Form von Fachinformationen rund um das Thema der Energiewirtschaft sowie der Energieeffizienz zur Verfügung. HIS unterstützt ihrerseits die BKW beim Aufbau ent-

sprechender Branchenkenntnisse. Die beiden Partner suchen nach Ideen und Ansätzen zur vermehrten dezentralen Wärme- und Stromproduktion in der Schweizer Holzindustrie.

Holzindustrie Schweiz ist die Dachorganisation der Schweizer Säger und verwandter Betriebe. Der Verband wurde 1886 gegründet. Von derzeit 300 Mitgliedern betreiben 250 ein Sägewerk und erbringen 95% der Schweizer Produktionsleistung.

Mitgliederversammlung des Forstunternehmerverbandes – 11.5.12 in Bern

Frankenstärke lastet doppelt

Die Bauwirtschaft boomt, der Holzbau auch – aber am Anfang der Holzketten lastet die Frankenstärke schwer. Einerseits schrumpft mit der inländischen Holzernte das wichtigste Auftragsvolumen überhaupt, andererseits sind die Schweizer Forstunternehmer benachteiligt, wenn sie Aufträge im Ausland akquirieren wollen. Pius Wiss konnte als Präsident der Schweizer Forstunternehmer kein rosiges Bild der aktuellen Situation zeichnen. Die Branche steht unter sehr grossem Druck.

Wegen der Frankenstärke ist die Schweizer Säge-/Papier- und Holzwerkstoffindustrie im internationalen Wettbewerb stark benachteiligt. Sie stellt mit Rohstoff-, Transport- und Personalkosten in Schweizer Franken Holzprodukte her, die problemlos international gehandelt werden können. Dank dem attraktiven Franken will alle Welt in die Schweiz liefern. Der Importdruck der Bauholzprodukte beispielsweise ist so gross, dass die einheimischen Sägereien trotz Nachfrageboom im Holzbau ihre Produktion nicht steigern können. Sie wälzen notgedrungen (wie auch die Papier- und Plattenindustrie), den Währungsnach-

teil mit Preissenkungen teilweise auf den Waldbesitzer ab. Für Waldbesitzer und Forstunternehmer ist auch der Rundholzexport in die Euro-Nachbarschaft unattraktiv geworden.

Die sinkenden Preise führten schon 2011 zu einem Nutzungsrückgang, und eine Trendwende ist nicht abzusehen (Grafik). Damit ist das Arbeitsvolumen für die Holzernte-Spezialisten kleiner geworden, und der Wettbewerb um die Ernteaufträge noch intensiver. Die „Gunst“ der tieferen Erntekosten verspricht eigentlich vielerorts einen attraktiven erntekostenfreien Erlös für den Waldbesitzer. Das sollte ermöglichen, schon früh im Herbst genügend Holz zu mobilisieren, um die Werke zu versorgen.

Zur Überbrückung von Auslastungs-Flauten haben viele Schweizer Forstunternehmer vor dem Euro-Absturz Ernteaufträge in anderen europäischen Ländern übernommen. Auch das ist mit der aktuellen Währungsparität unmöglich geworden. Der wegbrechende Auslandmarkt und der kleiner gewordene Inlandmarkt ver-

ursachen Ertragsprobleme und führen da und dort zu Kapazitätsabbau, wie Pius Wiss besorgt feststellt. Das passt schlecht zu folgenden Trends:

es wird immer deutlicher bewusst, dass die Schweiz die wertvolle eigene Holzressource stärker nutzen muss, um klimapolitische Ziele im (Holz-)Hausbau und energiepolitische Ziel in der Wärmeproduktion zu erreichen es zeichnet sich ab, dass unrentable Forstbetriebe in naher Zukunft mehr und mehr Aufträge an Forstunternehmer vergeben werden Eine Podiumsdiskussion mit den Forstbetriebsleitern Roger Schmidt, Franz Weibel und Markus Moser (Staats-, Korporations- und Privatwald) verdeutlichte den ersten Trend. Die Besichtigung der Energiezentrale Forsthaus illustrierte den zweiten Trend: Dort sollen schon bald 112'000 to/a Holz in Strom und Wärme umgewandelt werden.

Pius Wiss machte der Branche Mut, die aktuell flauere Auftragslage mit kluger Betriebsführung zu überbrücken, damit für den absehbar wieder steigenden Auftragskuchen genügend Erntekapazitäten vorhanden sind.

Asiatischer Laubholzbockkäfer: Gefährlicher Baumschädling nachgewiesen

Bern, 22.09.2011 - Im Kanton Freiburg wurde erstmals in der Schweiz der Asiatische Laubholzbockkäfer nachgewiesen. Dieser eingeschleppte Käfer zerstört Laubhölzer und gilt gemäss Pflanzenschutzverordnung als besonders gefährlicher Schädling. Das Bundesamt für Umwelt BAFU koordiniert zusammen mit dem betroffenen Kanton die Bekämpfung dieses Insekts.

Der Asiatische Laubholzbockkäfer (*Anoplophora glabripennis*) ist gemäss der vom Bundesrat erlassenen Pflanzenschutzverordnung ein besonders gefährlicher Schadorganismus. Seine Einschleppung und Ausbreitung ist in der ganzen Schweiz verboten. Grund: Der Käfer befällt gesunde Laubbäume. Bei starkem und wiederholtem Befall kann er sie in wenigen Jahren zum Absterben bringen. Befallene Bäume im Siedlungsgebiet können so zum Sicherheitsrisiko werden und müssen gefällt werden. Die Gefahr besteht, dass er auch im Wald grosse wirtschaftliche oder ökologische Schäden anrichtet. Ein Befall von landwirtschaftlichen Obstkulturen kann nicht ausgeschlossen werden.

Verpackungsholz im Visier

Aufgrund der globalisierten Handelsströme gelangt der Asiatische Laubholzbockkäfer meistens in Verpackungsholz aus Ostasien nach Europa (z.B. in Paletten mit importierten Granitsteinen). Trotz Stichprobenkontrollen des Eidgenössischen Pflanzenschutzdienstes an der Grenze wurden nun erstmals in der Schweiz zwei Exemplare des Asiatischen Laubholzbockkäfers gefunden. Ein Käfer wurde in einem Garten im Freiburger Sensebezirk von einer Privatperson entdeckt und von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) bestimmt. Ein Mitarbeiter der WSL wies anschliessend an einer Hecke einen zweiten Käfer sowie Eiblagen nach.

Bislang liess sich nicht feststellen, wann und wie die Käfer in das Sensegebiet gelangten. Ebenso ist das Ausmass des Be-

falls noch nicht bekannt. Das Bundesamt für Umwelt hat zusammen mit dem Bundesamt für Landwirtschaft - die beiden Ämter bilden zusammen den Eidgenössischen Pflanzenschutzdienst EPSD - die Behörden des Kantons Freiburg (Kantonaler Forstschutz und Pflanzenschutzdienst) informiert und mit der Durchführung von Massnahmen beauftragt. Zudem wurden die Behörden des benachbarten Kantons Bern informiert.

Massnahmen der Behörden

Vor Ort muss nun das Ausmass des Käferbefalls erhoben werden. Zu diesem Zweck bildet der Kanton zusammen mit dem Bund Personal aus, welches in den nächsten Wochen im Umkreis des Fundortes nach Spuren des Käfers suchen wird. Die lokale Bevölkerung wird direkt informiert. Sobald das Ausmass bekannt ist, entscheidet der EPSD zusammen mit dem Kanton, welche Bekämpfungsmassnahmen angebracht sind. Das Bundesamt für Umwelt wird dann erneut informieren. Befallene Bäume müssen in jedem Fall gefällt und vernichtet werden. Im besten Fall lassen sich die Käfer so ausrotten. Ansonsten gilt es, den Schaden durch das Eindämmen dieser Art in Grenzen zu halten.

Per 16. März 2012 hat das BAFU ein Merkblatt zum Asiatischen Laubholzbockkäfer herausgegeben.

Im Mai 2012 haben Spürhunde am Zoll im Rheinhafen Basel Larven in Verpackungsholz aufgespürt. Es wurden Quarantänemassnahmen verhängt. Weitere Info unter:



Kann heruntergeladen werden unter <http://www.bafu.admin.ch/publikationen/publikation/01653/index.html?lang=de>

BKW®

Rufen Sie uns vorher an!
Beratung und Sicherheitsmassnahmen sind für Sie kostenlos.

BKW FMB Energie AG
Telefon 0844 121 113

Rio+20: Grüne Wirtschaft neu auf der Agenda der Nachhaltigen Entwicklung

Am Nachhaltigkeitsgipfel von Rio de Janeiro (Brasilien) erneuerten die UNO-Mitgliedländer mit der Annahme eines Abschlussdokuments das Engagement für die Nachhaltige Entwicklung. Bundesrätin Doris Leuthard vertrat dabei die Schweiz. Mit dem Beschluss von Rio wurde erstmals die Grüne Wirtschaft auf die weltpolitische Agenda gesetzt. Das Schlussdokument enthält gewisse Fortschritte wie die Schaffung von Zielen für eine Nachhaltige Entwicklung, wird den Herausforderung aber nicht in allen Belangen gerecht.

Gemäss dem am 22. Juni 2012 in Rio de Janeiro angenommenen Abschlussdokument ist eine Grüne Wirtschaft im Kontext der Armutsbekämpfung und der Nachhaltigen Entwicklung eines der wichtigen Werkzeuge, damit die Menschen nachhaltig und ohne die Ressourcen zu übernutzen, leben können. Eine Grüne Wirtschaft zeichnet sich gemäss dem Ergebnis von Rio unter anderem aus durch die Schaffung von Wohlergehen und menschenwürdigen Arbeitsplätzen, ohne dass damit die Ökosysteme beeinträchtigt werden.

Das Rio-Dokument ermutigt die Länder, die Grüne Wirtschaft als Teil ihrer Nachhaltigkeitspolitiken umzusetzen. Es wurde zudem ein Zehnjahresprogramm für nachhaltiges Konsum- und Produktionsverhalten angenommen. Die Schweiz war massgeblich an der Erarbeitung beteiligt und hat unter anderem das Programm für ein nachhaltiges öffentliches Beschaffungswesen stark mitgeprägt.

Grüne Wirtschaft in der Schweiz vorantreiben

Bundesrätin Doris Leuthard, die die Schweiz bei der Verabschiedung des Dokuments von Rio vertreten hat, will dieses weltpolitische Signal nun nutzen und die bereits begonnen Arbeiten auf dem Weg zu einer Grünen Schweizer Wirtschaft vorantreiben. Der Bundesrat hat bereits 2010 sechs Handlungsfel-

der einer Grünen Wirtschaft definiert, darunter eine Ökologisierung des Steuersystems oder die Förderung sauberer Technologien (Cleantech). Weitere Massnahmen sind in der Strategie Nachhaltige Entwicklung des Bundesrats enthalten. In einem Bericht an den Bundesrat will die Vorsteherin des UVEK bis Ende Jahr weitere Handlungsfelder definieren mit dem Ziel, den ökologischen Fussabdruck bis zur Jahrhundertmitte auf ein ressourcenverträgliches Mass zu reduzieren.

Das in Rio verabschiedete Dokument ist angesichts der Finanzkrise in Europa und der neuen Weltordnung mit aufstrebenden Schwellenländern, die einen Lebensstandard wie die Industrieländer anstreben, positiv zu werten: Die Weltgemeinschaft hat das Engagement von 1992 erneuert und unterstützt weiterhin die Ziele einer Nachhaltigen Entwicklung mit den drei Dimensionen Ökologie, Soziales und Wirtschaft.

Die im Schlussdokument enthaltenen Massnahmen sind aus Sicht der Schweizer Delegation jedoch insgesamt zu wenig griffig, um den Ressourcenverbrauch zu senken und die Armut zu überwinden (siehe auch Kasten). Es liegt damit an den einzelnen Ländern zu bestimmen, mit welchem Engagement sie die Umsetzung angehen werden.

Die UNO-Nachhaltigkeitskonferenz von Rio darf nicht nur am Verhandlungsergebnis gemessen werden. Im Vorfeld und während des Gipfels mit den Staats- und Regierungschefs fand in Rio eine Vielzahl von Veranstaltungen statt: Vertreterinnen und Vertreter von Umwelt-, Entwicklungs- und Frauenorganisationen, der Wirtschaft, indigener Völker, der Jugend und staatlicher Behörden trafen sich, um Lösungsansätze für eine Nachhaltige Entwicklung zu präsentieren und zu diskutieren. Am Nachhaltigkeitsforum von UN Global Compact nahmen 2000 hochrangige Firmenvertreter teil, darunter auch solche aus der

Schweiz. Sie signalisierten zuhanden des UNO-Generalsekretärs, dass sich die Wirtschaft im Thema engagiert und mit-helfen will, zu einer Nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Bundesrätin Doris Leuthard nutzte ihren Aufenthalt in Rio, um für die Kandidatur Genfs als Sitz des Grünen Klimafonds zu werben und Umweltministerinnen und -minister zu treffen. Sie diskutierte Themen für kommende wichtige Umweltdossiers wie die Schaffung einer internationalen Quecksilberkonvention, die Verhandlungen für ein neues Klimaabkommen und die kommende UNO-Biodiversitätskonferenz in Indien. Sie nahm zudem an einer Diskussionsrunde mit Wirtschafts- und Finanzministern sowie Wirtschaftsvertretern teil.

Auf Einladung der UNO-Frauenorganisation UN-Women hat Bundesrätin Leuthard zusammen mit der brasilianischen Präsidentin Dilma Rousseff und anderen Spitzenpolitikerinnen einen Aufruf für mehr Geschlechtergerechtigkeit und die Förderung benachteiligter Frauen unterzeichnet. Eine vollständige Gleichstellung der Geschlechter hat einen positiven Effekt auf Wirtschaftswachstum, Armutsbekämpfung und Nahrungsmittelsicherheit und öffentliche Gesundheit. Bei dieser Gelegenheit überbrachte Bundesrätin Leuthard auch eine Resolution der Schweizerischen Frauendachverbände, der Schweizer Parlamentarierinnen sowie der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen zu Rio+20.

Differenzierte Bilanz

In den einzelnen Punkten zieht die Schweizer Delegation eine differenzierte Bilanz:

- In Rio wurde ein Prozess gestartet, um Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung zu erarbeiten. Solche Ziele sind wichtig, um jedem Land den Handlungsbedarf aufzuzeigen und den Fortschritt der Nachhaltigen Entwicklung mess- und vergleichbar zu machen. Die Konferenz von Rio hat hingegen noch keinen abschliessenden Entscheid gefällt, sondern die zu berücksichtigenden Themen erst angetönt.
- Das UNO-Umweltprogramm UNEP soll gestärkt werden, indem künftig im UNEP-Verwaltungsrat die universelle Mitgliedschaft gilt. Diese soll nicht mehr auf einen kleinen Kreis beschränkt sein. Dies wertet UNEP auf und wird es erlauben, dass der UNEP-Verwaltungsrat seine Rolle als zentrales Organ der internationalen Umweltpolitik wirkungsvoller wahrnehmen kann. Ebenfalls wurde die Ausarbeitung einer Umweltstrategie für das UNO-System beschlossen. Hingegen wurde in Rio die Rolle von UNEP gegenüber den zahlreichen Umweltabkommen zu wenig gestärkt.
- Der von der Schweiz eingebrachte Nachhaltigkeitsrat wurde in Rio nicht in der gewünschten Form beschlossen. Hingegen soll als Ersatz für die bisherige Kommission für nachhaltige Entwicklung ein neues hochrangiges Forum geschaffen werden. Damit ist das Potenzial für echte Reformen vorhanden, verbindliche Entscheide und die konkrete Ausgestaltung dieses Gremiums wurden aber auf später vertagt.
- Die Schweiz konnte erfolgreich das Thema der Katastrophenvorsorge in der internationalen Agenda verankern und die Bedeutung der Berge bekräftigen.
- Der Schutz der Ozeane bleibt ungenügend. Zudem wurde die Formulierung des Menschenrechts auf Wasser im Schlussdokument abgeschwächt.

Vernehmlassung Reglement Berner Holzförderungsfonds BHFF

Stefan Flückiger, Geschäftsführer BWB

Der Berner Holzförderungsfonds BHFF wurde am 17. März 2006 nach dem Vorbild des damals ebenfalls eigenständigen Bündnerischen Selbsthilfefonds in der heutigen Form eingerichtet.

Rund 5 Jahre Erfahrung mit dem Fonds zeigen, dass für einen zukunftsfähigen BHFF eine Neuausrichtung sinnvoll ist.

Im Vordergrund stehen dabei folgende Zielsetzungen:

- Vereinfachung des Inkassos (Senkung der administrativen Kosten)
- Nutzung der bernischen Besonderheiten der Wald- und Forstwirtschaft
- Ausrichtung des Fonds auf die künftigen Aufgaben des Holzmarktes
- Stärkung des Zwecks des Berner Holzförderungsfonds (vermehrte Holznutzung und Verwendung)
- Weitere Erhöhung der Beitragsquote unter den Waldeigentümern

Was bleibt gleich?

- Der Zweck und die Ziele des Fonds bleiben unverändert bestehen.
- Nach wie vor soll eine vom Vorstand unabhängige BHFF Kommission den Fonds führen.
- Berechnungsgrundlage für die Beiträge bleibt Holz.

Was ändert?

Der Beitrag wird über die gesamte zur Nutzung bewilligten Holzmenge erhoben (Rund-, Industrie- und Nutzholz).

Die bisherige ausschliessliche Erhebung auf dem Rundholz stammte aus der seit langem nicht mehr praktizierten Erhebung durch die Säger. Seit langem werden aber Projekte aus dem Bereich Energie- und Industrieholz unterstützt. Ein Ausschluss dieser Sortimente schafft bei der Abrechnung mehr Bürokratie und dient nicht. Die Hauptversammlung des BWB kann bei dieser Berechnung den Beitrag ja Kubikmeter unter dem heute geltenden Ansatz von CHF 1.- ansetzen. Berechnungen zeigen, dass z.B. CHF 0.60 in Frage kommen könnten.

Der BHFF-Beitrag ist bei Waldbesitzern, die nicht jährlich den Beitrag melden

und entrichten, innerhalb von 3 Monaten nach Ausstellen der Holzschlagbewilligung zur Zahlung fällig. Unabhängig davon, ob der Schlag realisiert wurde oder nicht.

Bisher konnte der BHFF Beitrag nur mit einer Verzögerung von bis zu 3-4 Jahren eingezogen werden. Dies ist sowohl für den Waldbesitzer als auch für den BHFF eine suboptimale Lösung. Die Entrichtung des Beitrags auf Basis der Holzschlagbewilligung ermöglicht ein zeitnahes Inkasso und steigert die Motivation, angezeichnete Holzschläge auch tatsächlich auszuführen und den Forstdienst nicht vergeblich in den Wald zu bemühen.

Der BHFF informiert den Forstdienst darüber, welche Waldbesitzer den Beitrag entrichtet haben.

Mit der Information erhält der Forstdienst Kenntnis, welche Waldbesitzer die Anforderungen gemäss Waldgesetz sicher erfüllen.

Der BHFF führt eine Liste der Organisationen, die als „Selbsthilfemassnahmen der Wald- und Holzwirtschaft“ anerkannt werden.

Der BHFF hat sich in dieser Frage bisher am schweizerischen Selbsthilfefonds angelehnt. Die praktische Erfahrung zeigt, dass die Branche in einem ständigen Wandel ist. Der BHFF kann mit dieser Regelung angemessen auf solche Veränderungen reagieren und auch Organisationen unterstützen, die den Berner Waldbesitzern einen erhöhten Nutzen schaffen.

Die Vernehmlassungsdokumente befinden sich auf www.bernerwald.ch/Vernehmlassungen. Stellungnahmen können bis zum 14. September 2012 an die Geschäftsstelle BWB eingereicht werden.

Berner Waldbesitzer, Käsereiweg 5, 3273 Kappelen, bwb@bwb-pfb.ch, Fax: 032 392 65 39.

Die Holztage in Frutigen - ein voller Erfolg

Norbert Hildebrand

Die Holzkette zeigte Tausenden Besuchern vom 16.-18. März 2012 was sie alles kann.

Neben den angehenden Forstwarten, stellten die Zimmermann-, Schreiner- und Holzbildhauerlernenden ihre aufwändig hergestellten und innovativen Modelle aus.

Das Ziel der Holztage, organisiert vom Bildungszentrum Interlaken (bzi), war die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten mit dem Rohstoff Holz einem breiten Publikum vorzustellen.

Am Freitag meldeten sich von 120 angeschriebenen Schulen über 200 Schüler im Berufswahlalter, um in Gruppen durch die verschiedenen Holzberufe geführt zu werden.

Am Samstag fand der Ausscheidungs-Berufswettkampf Holzerei für die WM Selektion statt. Der Berner Urs Amstutz aus dem Bernerjura durfte den Preis zum ersten Rang durch die Regierungsrätin Beatrice Simon in Empfang nehmen (Foto). Er hat sich neben drei weiteren Wettkämpfer für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft im Swiss Team in Weissrussland qualifiziert.

Am Sonntag fand ein Nachwuchs- Trainingscamp für Lernende unter der Leitung von Ralph Malzach und seinem Swiss Team grosses Publikumsinteresse (Foto).



Neben dem dreitägigen Rahmenprogramm zeigten die Fortwärtlernenden an diversen Posten ihr Know-how.

So erstellten sie zwei Tisch - Bankkombinationen unter der Anleitung von ÜK-Instruktor Burkhalter Heinz (Foto).

Von den 10 besten Herbarien des nun dritten Lehrjahres wurden vom Publikum die drei Beliebtesten prämiert.

Auf dem MOBI Fahrzeug von Waldwirtschaft Schweiz, (mobiles Ausbildungsfahrzeug eingerichtet für Holzereikurse) waren die Besucher eingeladen, ihre stumpfen MS Ketten durch den angebotenen Schärfdienst der Lehrlinge wieder aufzuwerten.

Die HAFL (SHL) betrieb ein Schutzwaldmodell im Flipperkastenstil an dem Besucher die Wirkung von Schutzwald testen konnten.

Sehr beliebt war der Kletterbaum (Foto). Wenn ein Besucher die Glocke oben am Masten erreichte, durfte dieser sich



einen Fichtensetzling eintopfen und mit nach Hause nehmen. Die Kletterer wurden durch Forstleute gesichert.



Auch das Sägevelo war besonders bei den jüngeren Besuchern ein Magnet. Die abgestrampelten Holzscheiben wurden mit dem Holztage-Logo versehen und durften zum Andenken mitgenommen werden.

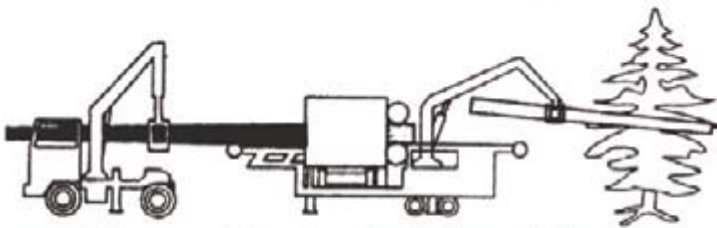


Die Holztage in Frutigen finden alle vier Jahre statt. Die Waldberufe waren in diesem Jahr das erste Mal dabei. Wir konnten unsere Waldberufe auf dem Aussengelände bei schönstem Wetter

gut in Szene setzen. Die Chance, mit so viel Publikum ins Gespräch zu kommen, unsere Berufsbilder aufzuzeigen, bekam uns gut. Mancher Besucher hat gestaunt, was ein Forstwart alles kann.



Holzentindung



Wir empfehlen uns für wirtschaftliches Holzentinden mit unserer mobilen Entindungsanlage
Trämel- und Langholz bis 90 cm Durchmesser

Beat Ginggen
Garstatt
3766 Boltigen
Tel./Fax 033 722 23 72
oder 079 311 06 72



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

www.meierforst.ch

Mitgliederversammlung BEO Holz

Haberthür Anita

Die Berner Oberländer Arbeitsgemeinschaft für das Holz (BEO HOLZ) lud am Freitag, 20. April 2012 zur Mitgliederversammlung ein. Nationalrat und Präsident von BEO HOLZ, Erich von Siebenthal begrüßte rund 50 Mitglieder und Gäste aus der Holz und Baubranche in der Kanderarena in Mülenen. Die Kanderarena mit ihrem charakteristischen Rundholzbau eignete sich besonders gut für die diesjährige Mitgliederversammlung von BEO HOLZ. Nach den ordentlichen Geschäften stellte Hans-Jürg Müller, Planer der Kanderarena, Architektur + Bau GmbH den Gästen den Rundholzbau vor. Anschliessend wurde die Versammlung unter der Leitung von Walter Bettschen (Eigentümer) durch die Kanderarena geführt.

Der Jahresbericht 2011 mit dem Schwerpunktthema „erneuerbare Energien“ wurde von den Mitgliedern verabschiedet. Die Aufmachung des Jahresberichtes ist sehr professionell verarbeitet und somit das wichtigste Instrument und Werbemittel von BEO HOLZ.

Trotz den beschränkten Mitteln von BEO HOLZ schloss die Rechnung des vergangenen Jahres mit einem Jahresgewinn ab. Erich von Siebenthal bedankt sich bei allen Vorstandsmitgliedern, bei den Mitgliedern der Arbeitsgruppen Holz als Baustoff und Holzenergie sowie bei der Geschäftsstelle für den Einsatz für das Holz. Nur durch dieses Engagement und durch die Sponsorengelder, welche die Erwartungen übertroffen haben, ist es BEO HOLZ möglich, sich für das Holz in der Region einzusetzen. Die Rechnung 2011 und das Budget 2012 wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Vorstandsmitglied Ruedi Zahler, Scharnachtal informierte über das vielfältige Tätigkeitsprogramm 2012. Wie schon im letzten Jahr findet am 19. Oktober 2012 eine Holzenergie-Tagung in Spiez statt. Die Arbeitsgruppe Holz als Baustoff wird eine Architektenfahrt in Zürich organisieren. Der jährliche Politikerapéro findet in der Firma Otto Lärdrach in Worb statt und die vier BEO-Bänkli –

welche anlässlich der NeuLand-Ausstellung 2011 hergestellt worden sind – in Aeschi eingeweiht. Ein wichtiges Vorhaben, für das ganze Jahr, wird die Mitgliederakquisition sein.

Im Traktandum 7 wird die Vereinbarung mit den Waldbesitzerverbände Oberhasli-Interlaken, Frutigland und Obersimmental-Saanenland verabschiedet. Die Berner Oberländer Waldbesitzerverbände sind sich der Bedeutung der Arbeit von BEO HOLZ bewusst und befürworten eine Unterstützung nach wie vor. Allerdings sind die finanziellen Mittel einiger Verbände sehr knapp. Aus diesem Grund werden die erwähnten Waldbesitzerverbände BEO HOLZ mit einem symbolischen Jahresbeitrag unterstützen. Die Beiträge für Anlässe aus dem Berner Holzförderungsfonds (BHFF) werden BEO HOLZ als Mitgliederbeiträge angerechnet. Die Vereinbarung wurde von der Versammlung verabschiedet.

Präsident Erich von Siebenthal informierte die Versammlung über den Zusammenschluss der Regionalen

Arbeitsgruppen (RAG), Seeland, Emmental-Oberaargau und Bern. Die oberländische Arbeitsgemeinschaft BEO HOLZ wird eine Zusammenarbeit mit der neuen RAG (Lignum Bern) aufnehmen. Die Versammlung war mit diesem Vorhaben einverstanden.

Am Schluss der Versammlung wurde das langjährige Vorstandsmitglied Abraham Lauber, Holzbau Schweiz, Sektion Berner Oberland verabschiedet. Der Verband verzichtet auf den zweiten Sitz im BEO HOLZ Vorstand und wird deshalb nicht ersetzt. Der Verband wird von Marc Allenbach, Frutigen repräsentiert. Nach den ordentlichen Geschäften wurden den Gästen von Hans-Jürg Müller, Architekten + Bau GmbH den speziellen Rundholzbau vorgestellt. Anschliessend wurde die Versammlung unter der Leitung von Walter Bettschen (Eigentümer) durch die Kanderarena geführt. Die Eindrücke konnten beim anschließenden Apéro mit Networking ausgetauscht werden.



Défis en forêt 2012

Stefan Flückiger, gérant PFB

Chère lectrice,
Cher lecteur,

La forêt est un des rares écosystèmes prenant le CO₂ se trouvant dans l'air sous forme de gaz, enferme le C (carbone) dans le bois et libère ainsi O₂ (l'oxygène) dans l'air. Selon la durée de temps pendant laquelle le bois garde sa forme solide le C reste ainsi stocké. Lors du pourrissement ou de la combustion du bois, le processus inverse a lieu. Le C ainsi libéré se lie à O₂ et forme à nouveau le CO₂.

Le même processus a lieu lors de la combustion de porteurs d'énergies fossiles, tels que huiles minérales, gaz naturels, charbon, etc. La différence réside néanmoins dans le fait que le C qui était ainsi lié a été retiré depuis des millions d'années du cycle gazeux du CO₂. Lors de la combustion du CO₂ « supplémentaire » parvient à nouveau dans l'atmosphère et favorise le réchauffement du climat. De ce fait, le but est d'avoir moins de CO₂ dans l'atmosphère. Deux variantes peuvent être envisagées:

- Moins de CO₂ est libéré (p.ex. par combustion)
- Plus de CO₂ est lié et stocké p.ex. par l'utilisation de bois

La première variante est taxée par une redevance à la libération de CO₂ (Source CO₂). La directive CO₂ se trouvant actuellement en consultation prévoit les redevances suivantes:

- aujourd'hui: CHF 39.-/tonne de CO₂
- dès 2014: CHF 60.-/tonne de CO₂
- 2016 – 2018: CHF 120.-/tonne de CO₂

Economies visées: 10.6 mio. de tonnes de CO₂. À part les économies propre de CO₂, il est également possible de déléguer en achetant des certificats d'émissions (uniquement pour l'économie). Si les propositions en cours de consultation devaient être acceptées, un volume de redevances pour la libération de CO₂ de 500 millions à 1 milliard de francs pourrait être encaissé. Il est prévu que ces montants seraient investis dans l'assainissement de constructions et l'isolation de bâtiments.

Longtemps déjà l'économie s'est rendu compte qu'ici «pouvait se faire

de l'argent». Ce n'est pas par hasard que tant en Suisse qu'à l'étranger des banques CO₂ pour l'économie forestière ont vu le jour. La question brûlante pour les propriétaires de forêts est suivante: «la liaison du CO₂ de la forêt est-elle une fois de plus une prestation dont le public s'empare gratuitement?» Un hêtre avec 53 à 60 cm de diamètre à hauteur de poitrine lie, selon un examen effectué par la Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) 6'000 – 8'000 kg de CO₂. Ce hêtre a de ce fait du point de vue point vue CO₂ une contrevaletur de 234.- à 312 francs. La législation actuelle ne contient aucunes mentions qui tiendraient compte, sous une forme adéquate, des prestations de la liaison du CO₂ de la forêt. Un grave manquement!

Révision de la loi sur la forêt

Le canton de Berne se trouve au début de la révision de la loi sur la forêt. Le groupe d'accompagnement a réalisé dans un large consensus d'excellentes propositions. Celui-ci a spécialement prévu de protéger et de rétablir les droits de la propriété foncière dans la forêt. Le projet soumis par le conseil exécutif, dans une large mesure, ne correspondait PAS aux propositions faites par le groupe préparatoire.

La motion du conseiller Jakob Etter (PBD), laquelle demande un dédommagement pour les frais supplémentaires encourus par les propriétaires de forêts en zones de protection de la nappe phréatique a été refusée avec la justification que cela était impossible en raison d'un droit supérieur (droit fédéral). Fait intéressant, c'est exactement sous la même loi que de tels dédommagements sont possibles dans l'agriculture.

L'interpellation concernant la durabilité du management du gibier faite par les conseillers Fritz Ruchti (UDC) Bernard Riem (PBD) et Käthi Lehmann (Verts), n'a jusqu'à ce jour, malgré la remarque d'urgence dont elle était munie, pas encore reçu de réponse. Par cette intervention, il était demandé quelles étaient les réflexions de durabilité ayant mo-

tivé le Conseil d'état à supprimer la remise gratuite de moyens techniques de protection contre les dégâts provoqués par le gibier (corbeilles et tubes). La mesure ainsi prise n'est en principe pas erronée. En effet, la loi fédérale sur la forêt requiert la présence de gibier, présence qui en principe permet le rajeunissement de la forêt sans mesures de protection. Sous l'aspect de la conservation de la forêt, en toute logique, la présence de gibier devrait de ce fait être massivement réduite et le quota octroyé à la chasse être presque doublé. Personnellement, je suis curieux de voir si dans ce cas le gouvernement laissera tomber les propriétaires de forêts ou fera face à ses responsabilités pour le maintien de la forêt.

Le Grand Conseil devra finalement également se préoccuper des thèmes « biker et chevaucher » dans la forêt. Avec les slogans „pas d'interdictions“, „la dernière liberté“ les biker et les cavaliers ont fortement argumenté en faveur de la vieille législation. Non sans raison. Chevaucher et biker devraient dans le futur être possibles... mais pas avec la réglementation actuelle. La réglementation actuelle ne permet pas aux propriétaires de forêts de valoriser la forêt comme entourage de délasserment. Ce n'est qu'avec une législation permettant d'exclure des usufuitier et par la suite négocier avec ces derniers sur la valeur des prestations demandées qu'il sera possible au propriétaire de la forêt de les valoriser. La remarque soulignant la difficulté d'application d'une telle réglementation ne résiste pas à une comparaison. En effet, bien que chaque infraction à la loi sur la circulation ne puisse pas être punie par une amende, il n'est encore venu à l'esprit de personne de déclarer cette dernière inutile. Je pense que la raison principale réside dans le fait de vouloir profiter gratis et pro deo de la «chère» activité de délasserment et de ce fait la mettre à la charge du propriétaire de la forêt.

La liberté des cavaliers et des biker signifie donc toujours plus de limitations pour les propriétaires de la forêt.

Formation de base obligatoire – cours E28

Communiqué de la Division forestière 8 du Jura bernois

Rappel aux propriétaires forestiers, aux personnes qui désirent travailler en forêt et dans les pâturages boisés du Jura bernois :

Toutes les personnes qui effectuent, contre rémunération ou indemnité sous forme de bois, des travaux de récolte du bois ou des travaux à la tronçonneuse en forêt et aussi dans les pâturages boisés (entretien, essartage), doivent pouvoir attester qu'ils ont suivi une formation de base obligatoire ou qu'ils disposent d'une expérience pratique équivalente, conforme à l'art. 18, 1er al. de la Loi cantonale sur les forêts. Sont exemptées de la formation de base les personnes qui exploitent leurs propres forêts et pâturages.

Cette année, la Division forestière 8 organise avec l'EFS, un module E28 « Bases du bûcheronnage » du 10 au 14 septembre 2012. Ce module correspond aux exigences de la formation de base obligatoire dans le canton de Berne, d'une durée de 5 jours, avec un formateur et 5 participants. Le lieu du cours varie en



Le Mobi est bien connu par les participants au cours (photo EFS)

fonction des inscriptions et de la mise à disposition de coupes de bois dans le Jura bernois.

Pour ce module, les frais restants par participant sont de l'ordre de CHF 800.- à 1000.-. Cette marge est principalement due aux frais variables de l'organisation du module que sont les frais de déplacement et du formateur. Le volume des travaux exécutés est facturé au propriétaire de la forêt, ce qui permet ensuite de réduire les frais du cours. La contribution de l'Office fédéral de l'environnement de CHF 85.- par jour et par participant ainsi que la participation aux frais restants de 40% du canton par l'OFOR sont déjà déduits.

Les participants membres du PFB, du CEFOJB et cotisant au Fonds du bois bernois peuvent demander, avec un formulaire spécifique, une contribution sur les frais restants de 40.- par journée de la part du Fonds du bois bernois.

Pour d'autres renseignements, les personnes intéressées par ce cours sont priées de s'annoncer rapidement (nombre de places limité) auprès de la Division forestière 8, 2710 Tavannes (V. Moll 032 482 65 08) ou auprès de votre forestier de triage.

Nous vous rappelons encore que toutes les personnes qui exécutent des travaux forestiers sont soumises aux règles N° 2134 de la CFST (Commission fédérale de coordination pour la sécurité au travail). Celle-ci mentionne que, lors de tous travaux dangereux (avec une tronçonneuse ou autres machines forestières), les secours doivent être assurés. Donc : interdiction de travailler seul !

Assemblée générale du CEFOJB

Par Jessica Puglisi

Le 28 avril 2012 s'est tenue l'assemblée générale du Cercle Forestier du Jura bernois (CEFOJB) à Sornetan, en présence de 39 personnes. Parmi elles, nous avons eu l'honneur de recevoir M. Fritz Ruchti (PFB), M. Renaud Baumgartner (DF8) et M. Etienne Klopfenstein (CJB). En début d'assemblée, le maire de Sornetan, M. Lucien Juillerat, a présenté le

Dans son rapport, le président du CEFOJB, M. Roland Benoit, a donné quelques informations sur le partenariat avec la société Lignocalor. 20'000 m3 de copeaux de bois seront livrés sur le site

EWB de la ville de Berne et une convention avec un entrepreneur déchargeur/transporteur a d'ores et déjà été signée. Il a aussi relevé l'activité de la commercialisation de bois et rappelle que le CEFOJB Commerce de Bois Sàrl est à disposition des propriétaires de forêts. Il a mis l'accent sur le fait que le regroupement des lots de bois devient quasiment impératif pour rester concurrentiel dans le cadre des exportations. Il a soulevé le fait que les propriétaires de forêts sont responsables de la sécurité sur les chemins balisés et qu'ils sont donc tenus de prendre toutes les mesures de protection nécessaires. Enfin, il a rappelé que les membres du comité

participent de manière active dans différentes organisations afin d'y représenter le CEFOJB (PFB, FdBB, AOC Bois du Jura, Commission des pâturages boisés,...).

Suite à la démission de Lucien Juillerat, après 19 ans de service au sein du CEFOJB, c'est M. Jean-Michel Carnal qui lui succèdera. A noter qu'un poste est toujours vacant et que chaque membre ou délégué a la possibilité de proposer sa candidature.

Rénald Queloz a relaté les faits marquants de l'année 2011 : les tempêtes Joachim et Andréa dont le chablis est



Le comité du CEFOJB avec M. Lucien Juillerat qui tient le bouquet de fleur et à droite M. Jean-Michel Carnal qui entre au comité

estimé à 23'500 m³ pour l'ensemble du Jura bernois; l'autorisation de continuer à transiter par la douane de Goumois pour les camions en direction du Plateau de Maïche; la fixation d'un plancher par la BNS pour que l'euro soit maintenu

à CHF 1.20 ainsi que l'avenir de la scierie Domat Ems. Il a aussi rappelé que les prix, bien que très bas et surtout pour le hêtre, fluctuent très rapidement. Toutefois, le marché du hêtre est quasi inexistant. Jacques Girardin a donné des précisions concernant les futures livraisons de bois à la centrale thermique de Berne. Il a pu donner un ordre de prix selon les qualités.

Enfin, la parole a été donnée aux invités. M. Fritz Ruchti, vice-président de la PFB, M. Etienne Klopfenstein, maire de Corgémont et président de la section économique au sein du Conseil du Jura bernois et M. Renaud Baumgartner, chef de la DF8 se sont exprimés pour apporter leur soutien aux propriétaires de forêts. Pour clôturer l'assemblée, le président a chaleureusement remercié M. Lucien Juillerat pour son travail et son investissement au sein de l'association. Rappelons que M. Juillerat est entré au comité en septembre 1993.

Fermeture de gares de chargement du bois

Par Pierre-Yves Vuilleumier



A la suite de diverses rumeurs, le coupeur de CFF Cargo est tombé au début du mois de juin.

C'est le comble: la seule gare CFF du Jura bernois où il était possible de charger du bois sur wagons sera fermée prochainement pour des raisons peu limpides...

Cette gare située à Saint-Imier, bénéficiait d'un accès idéal aux camions.

Bien sûr, il y a d'autres gares, disent certains. Toutefois, sachez que les quais qui resteront ouverts pour le chargement du bois régional sont situés en ville !

Résultat des courses :

- De plus longs trajets pour les camions
- Augmentation du trafic des camions en ville
- Evolution négative du bilan CO₂

Pour la petite histoire, 180 wagons étaient chargés annuellement à Saint-Imier.

La charge d'un wagon équivaut à la cargaison de 2.5 camions.

Je vous laisse calculer le nombre de camions supplémentaires qui devront emprunter des routes déjà fortement engorgées à ce jour et de surcroît s'engager en ville. L'autre alternative étant tout simplement de descendre en Italie par la route... quel gâchis.

Pour le reste de la Suisse, un nombre important de gares subiront le même sort que Saint-Imier. Espérons que le bon sens les fera revenir sur cette décision.

Bravo aux décideurs!

Probablement ont-ils oublié que le peuple suisse avait voté la taxe poids lourds pour encourager le transfert sur le rail du trafic marchandise ...

Minsk au bout de la ligne droite

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Les championnats du monde de bûche-ronnage professionnels sont à la porte. La Biélorussie accueillera les champions de la tronçonneuse durant la quatrième semaine du mois d'août prochain. Notre pays sera représenté par trois professionnels, dont deux sont d'ores et déjà qualifiés, soit Urs Amstutz de Moutier (BE) et Arno Jllien (GR). Orlando Lerch des Grisons est qualifié dans les U24.

Le troisième professionnel qui sera du voyage sera sélectionné après les quatre séances d'entraînements organisées prochainement à Oberägeri. Les participants à cette sélection sont Philipp Amstutz de Rebévelier (BE) et Daniel Gautschi (AG). Ce dernier est en convalescence à la suite d'un petit accident.

Dans les U24, Orlando Lerch des Grisons défendra nos couleurs. Il participera à son troisième championnat du monde.

Agé de 23 ans, c'est donc sa dernière participation dans cette catégorie.

Pour le régional Urs Amstutz, ses entraînements portent leurs fruits puisque ses performances ne cessent de progresser de concours en concours.



Philipp et Urs Amstutz à Lucerne en 2011

Un camp d'entraînement de l'équipe Husquarna a eu lieu à Lucerne du 16 au 20 mai dernier. Des coureurs qualifiés dans leur équipe nationale par leurs pays respectifs y participaient.

Au terme du séjour, un concours a partagé les concurrents. Sur 14 participants, Urs Amstutz a remporté la 1ère place avec le joli score de 1658 points. Le Slovaque Norbert Cuk a pris la deuxième place avec 1637 points, suivi de Philipp Amstutz avec 1618 points...

Outre l'entraînement à la tronçonneuse, nos coureurs bénéficient également d'un coaching mental. Apprendre à dépasser son stress et à se concentrer sur un élément précis n'est pas chose facile.

L'ambiance est bonne au sein de l'équipe suisse. Dix personnes, coureurs et entraîneurs, se déplaceront aux championnats du monde pour défendre nos couleurs.

Souhaitons bon vent à nos compatriotes, et tout spécialement à nos représentants du Jura bernois. On est en droit d'être fiers !

Nouvelles d'Energie-bois INTERJURA

Par Pierre-Yves Vuilleumier

Une quarantaine de membres ont participé le 19 avril dernier à Corgémont à l'assemblée générale annuelle. Elle a été animée par son président Daniel Bueche et son secrétaire Claude Gassmann.

Rappelons que le but de cette association est la promotion du bois d'énergie pour le chauffage des bâtiments et pour d'éventuelles installations pouvant fournir de l'électricité verte à partir du bois. Energie-bois INTERJURA recherche des projets à soutenir, tant pour des corporations publiques que pour des projets privés dans le Jura et le Jura bernois.

En première partie de soirée, juste avant l'assemblée générale, les membres ont été conviés à visiter le nouveau ECO-

quartier « La Gaude » à Corgémont. Ce projet est composé de bâtiments labélisés où une attention particulière a été portée tant sur la qualité des constructions que sur l'offre de la mixité des biens immobiliers, les rencontres intergénérationnelles et la spécificité des lieux.

Certains appartements sont vendus en PPE, d'autres sont en locations. Quelques villas compléteront le nouveau quartier. Ces nouveaux bâtiments sont tous certifiés Minergie.

Une installation de chauffage central à copeaux de bois assure une chaleur agréable à l'ensemble du complexe. Elle est ravitaillée par de la matière première renouvelable provenant des forêts avoisinantes ! Des panneaux solaires sur

chaque bâtiment permettent de compenser la production de l'eau chaude sanitaire.

De cette manière, le bilan énergétique est optimal !

Des renseignements à ce sujet sont disponibles sur le site www.lagaude.ch

Energie-bois INTERJURA : activités 2012

Dans son programme d'activité bien étoffé, on peut retenir l'organisation d'une « journée d'exposition sur le thème du bois-énergie ». Elle est évidemment ouverte au public. La date retenue est le samedi 22 septembre 2012, elle aura lieu à la Loge de La Chaux au Cernil, aux Reussilles, au-dessus de Tramelan. Cette plate-forme d'exposition

est ouverte aux membres et aux non-membres d'Énergie-bois Interjura. Au moment de mettre sous presse cette édition de Forêt bernoise, 12 à 15 exposants se sont déjà annoncés aux organisateurs pour participer à la manifestation.

Un site très bien conçu présente Énergie-bois INTERJURA. Pour le consulter, tapez www.energiebois-interjura.ch



Nouveau ECO-quartier «La Gaude» à Corgémont

Parc Chasseral en fête à la Bergerie du haut au Mont-Sujet

Communiqué de Parc Chasseral

Environ 150 personnes ont bravé le froid et la pluie le samedi 12 mai lors de la manifestation Parc en Fête au Mont Sujet.

Les 150 courageux qui sont montés par le magnifique sentier des sculptures de Lamboing ou en navettes ont pu profiter d'une large palette d'animations, malgré les conditions météorologiques très rudes. Les animations sur l'énergie pour les enfants ainsi que la construction de nichoirs pour abeilles sauvages par des classes du Parc ont particulièrement bien marché puisqu'elles ont eu lieu finalement dans l'écurie !

La relative accalmie de l'après-midi a aussi permis les sorties en plein air sur des thèmes tels que les plantes et les oiseaux. Tout au long de la journée, l'ambiance était très conviviale grâce au travail et aux bons petits plats organisés et préparés par de nombreux bénévoles de la Bergerie du Haut avec qui le Parc a travaillé pour l'organisation de la journée.

D'autres animations de découvertes de la nature sont programmées pour tout l'été.

Toutes les informations :
www.parcchasseral.ch



Atelier : faire du feu

Un forestier-bûcheron et une carrière atypique !

Par Pierre-Yves Vuilleumier / Stéphane Cattin

Après sa formation de forestier-bûcheron, Stéphane Cattin a œuvré dans les coulisses du cirque blanc durant une vingtaine d'années, où il a été notamment coach, entraîneur et formateur de Mike von Grünigen.

Après ce début de vie professionnelle palpitant, il est en passe de réussir une nouvelle reconversion d'une manière tout aussi habile que brillante.

Actuellement, il réside à Renan(BE) avec sa petite famille.

Stéphane Cattin a vu le jour à Villeret, au pied de la Combe-Grède. A sa sortie de scolarité en 1987, il entreprend une formation de forestier-bûcheron auprès de la commune bourgeoise de Sonvilier. Un esprit sportif chevillé au corps, celui qui n'est pas né avec une cuillère en argent dans la bouche a très tôt fait vœu d'excellence. C'est non sans fierté qu'il avoue avoir appris le ski dans la Combe-Grède, plutôt que sur les pistes des Bugnens-Savagnières...

Ses examens de fin d'apprentissage passés avec succès et son CFC en poche, il bifurque une première fois en faisant ses premières armes de moniteur au club Méditerranée. A dix-neuf ans donc, presque naturellement, le futur coach de Mike von Grünigen débroussaille son avenir en enseignant le «planté de bâton» aux vacanciers parisiens.

Par la suite, Stéphane devient successivement entraîneur-assistant au Giron jurassien, serviceman et assistant au cadre C, puis responsable du cadre B hommes de Swiss-Ski.

Au service du skieur Mike von Grünigen

Un agréable moment dans son riche parcours professionnel a été l'opportunité offerte à notre ancien forestier-bûcheron, d'intégrer une cellule spéciale formée pour le skieur émérite et ancien mécanicien sur machines agricoles Mike von Grünigen. Ce funambule de la



Stéphane Cattin dans son rôle coach de Mike von Grünigen

technique se retrouvait un peu esseulé au milieu d'une équipe spécialisée dans les disciplines de vitesse. Rapidement, par le biais d'une estime réciproque, le duo s'est soudé en convergeant vers des idées communes, fonctionnant en osmose parfaite. Les deux hommes s'entendent à merveille. MvG, le technicien, se relance en Coupe du Monde et collectionne titres et victoires.

Ces deux larrons du Cirque blanc ont appris à se compléter dans les moments difficiles et à collaborer très étroitement. Une fois MvG retraité, avec dans ses bagages un palmarès éloquent, Stéphane Cattin passe chez les filles. Après quelques saisons en compagnie de Styger, Aufdenblatten, Suter, Dummermuth, pendant lesquelles il a connu des fortunes diverses, notre bûcheron quitte l'entité Swiss-Ski. Il est engagé chez le fabricant autrichien de skis Fischer. Après six ans au service course en tant que responsable du département Racing, il voit son avenir ailleurs. Décision est prise de quitter le milieu où il a évolué pendant quelque vingt ans.

Nouvelle reconversion réussie

Au bénéfice de son CFC de forestier-bûcheron et de son solide CV, Stéphane postule auprès des Usines Métallurgiques de Vallorbe SA où il est engagé comme Product Manager.

Fort de ses connaissances des métiers de la forêt et de son passé de skieur, il se voit confier très logiquement les secteurs de l'outillage forestier et des limes à ski (Icecut).

Le quadragénaire avoue en aparté qu'il n'a jamais abandonné sa tronçonneuse et qu'il n'est pas prêt à déchausser ses lattes !

Aujourd'hui, deux ans après son engagement, il tire un bilan très positif de ce changement.



Stéphane Cattin reconverti comme Product Manager auprès des Usines Métallurgiques de Vallorbe SA

Grâce à ses connaissances linguistiques, il parcourt la planète en présentant les produits mis sur le marché par sa firme et visite les clients forestiers. Il représente, pour ne citer que les plus importantes, des sociétés telles qu'Oregon et Stihl.

Le marché est de taille...pour la lime à affûter !

En ce qui concerne la lime, le marché forestier est en pleine expansion. Les unités de fabrication travaillent à plein régime 24h sur 24 et 7 jours sur 7. Les raisons principales de la forte demande en limes est d'une part l'importante demande qui émane principalement des

marchés asiatiques et russes, et d'autre part, le savoir-faire et la qualité des produits des Usines Métallurgiques de Vallorbe qui n'a d'égal nulle part ailleurs... Cette société forte de plus de 100 ans d'expérience dans le milieu de la lime est devenue le leader du marché. Voici quelques chiffres surprenants qui reflètent la situation :

- la société emploie 320 collaborateurs sur son site unique de Vallorbe
- exportation de ses produits sur les 5 continents dans plus de 85 pays
- son réseau commercial est fort de 300 agents et distributeurs
- fabrication de plus de 800km de limes par semaine.

- fabrication, de plus de 300km de limes forestière, rondes à chaîne et plates à scie par semaine
- une consommation de 60 tonnes d'acier par semaine, ce qui représente annuellement près de 60 millions de limes forestières fabriquées et expédiées depuis Vallorbe sur tous les continents et région du monde

Comme quoi, bosser dur pour être en tête d'affiche, fait qu'on trouve toujours chaussure à son pied, à condition évidemment d'avoir des compétences multiples et un tout petit peu de flair. Jolie preuve de reconversions multiples réussies !

Offres de cours CPP-APW et du GJS

Le CPP-APW (CULTURE ET PROMOTION DES BOIS PRÉCIEUX) et le GJS (GROUPE JURASSIEN DE SYLVICULTURE) organisent les cours suivants :

Brève description du cours de formation 2012 no A1 et A2

Traitement des vieilles hêtraies mélangées : régénérer, éclaircir ou convertir en forêt pérenne ? Une problématique à exercer à l'aide d'un « marteloscope ».	
Lieu :	Forêt du Fahy près de Porrentruy, JU
Dates au choix :	Cours d'un jour soit le 7 ou le 14 septembre 2012 (cours A1 et A2)
Langue :	en français et en allemand (traduction assurée)
Prix :	CHF 150.- (y.c. le repas)
Partenaires :	Michel Monnin (service forest JU, Pascal Junod (ingénieur forestier Centre de compétence en sylviculture) et J.-F. Rollat (forêts domaniales, JU)
Coordination et organisation :	J.-Ph. Mayland, Moubier

Points forts et objectifs du cours à connotation essentiellement pratique :

- Examen de l'état actuel du peuplement dans le dispositif de marteloscope (1 ha de futaie de hêtre de 107 ans avec en mélange des douglas et des mélèzes ; données du peuplement disponibles (2012).
- Fixation du but sylvicole à long et à moyen terme ainsi que le but cultural à obtenir lors du martelage → choisir l'option a) éclaircie, b) rajeunissement ou c) conversion en forêt pérenne.
- Martelage sur le marteloscope de 1 ha par groupe de 2 personnes en tenant compte du but et de la mesure que l'on s'est fixés au point précédent (→ accord de principe au sein du groupe exigé).
- Compilation des résultats de martelage sous forme numérique et édition sur le champ des résultats par groupe → discussion subséquente des résultats sur le terrain en plénum
- Etablissement de comparaisons entre les groupes et évaluation de ses propres compétences ou lacunes.
- Evocation de problèmes particuliers rencontrés : estimation de l'accroissement en valeur de certains sujets

L'exercice pratique se fera en petits groupes pour permettre une implication maximale de tous les participants (maximum 20 participants/ jour). Le dispositif avec le marteloscope est semblable à celui présenté à Boudry en 2011, mais l'objet forestier est très différent et correspond à beaucoup de futaies dans la chaîne jurassienne.

Brève description du cours de formation 2012 no B1

Traitement des boisements en bordure de cours d'eau + visite optionnelle du « marteloscope » 2011 après la coupe	
Lieu :	Cours d'eau à Boudry, NE (Areuse et ruisseau du Merdasson)
Date :	21 septembre 2012
Langue :	en français et en allemand (traduction assurée)
Prix :	CHF 130.- (sans le repas)
Partenaires :	Pascal Junod, Marc Robert (service forestier = pesée des intérêts, mise en œuvre), experts en aménagement hydraulique et écologique des cours d'eau, expert de la faune (pêche)
Coordination et organisation :	J.-Ph. Mayland, Moubier

Points forts et objectifs du cours à connotation essentiellement pratique :

- Information par des experts sur la biologie des cours d'eau, les aspects piscicoles, l'aménagement du territoire et la sylviculture des cordons boisés le long de cours d'eau
- Examen de l'état actuel de 2 cordons boisés bordant 2 cours d'eau sur 4 sections choisies → planification
- Martelage pluridisciplinaire = interface entre les exigences : cours d'eau / nature / sécurité des promeneurs / sylviculture des bois précieux → recherche d'un compromis entre les divers points de vue et exigences
- Comparaison et discussion des propositions de groupe ; critique des experts et synthèse en plénum sur place
- Eventuellement : visite optionnelle du marteloscope de Cortailod (cours 2011) après la coupe de bois

L'exercice pratique se fera par groupes sur 4 sections choisies pour permettre une implication maximale de tous les participants (maximum 25 participants/ jour). En fin de cours visite optionnelle marteloscope Cortailod 2011.

Délai d'inscription : le 15 août 2012

Renseignements et inscriptions auprès de CEFOR-Lyss, tél. 032 367 49 11 (Mme Krumm), courriel : krumm@cefor.ch

11^{ème} Concours neuchâtelois de bûcheronnage «La forêt danse»

CP. L'Association neuchâteloise du personnel forestier (ANPF) et l'Association des entrepreneurs forestiers neuchâtelois (AEFN), aidées de toutes les organisations forestières du canton de Neuchâtel organisent le 11^{ème} concours neuchâtelois de bûcheronnage sous le thème «La forêt danse». Cette manifestation est organisée en collaboration avec la société du costume neuchâtelois et la participation de nombreux bénévoles. Une grande torée est programmée pour le jour suivant.

Samedi: « Concours de bûcheronnage » à Cernier

Le concours se déroulera sur la place Evologia à Cernier, dans le cadre de Fête la Terre, au sud des serres de la ville de Neuchâtel sur le grand pré. Outre la place de concours, des exposants, des démonstrations et des jeux pour les enfants animeront les festivités.

Le concours de bûcheronnage débutera à 8 heures et comptera sept épreuves dont quatre qualificatives. Elles départageront les professionnels qui seront qualifiés pour les championnats suisses de Lucerne.

Dans ces joutes spectaculaires, les concurrents rivaliseront par leur adresse, leur rapidité et leur technique. Toujours spectaculaire, se déroulera la course parallèle effrénée de « grimpettes », à qui arrivera le premier au sommet d'un tronc !

Machines forestières avec démonstrations et la mise en vente de grumes résineuses seront en sus à la fête.

Mise en place en collaboration avec la société du costume neuchâtelois, une soirée spectacle avec musique et bal viendra mettre un point final à la journée du samedi.

Dimanche : « Grande torée » au communal de La Sagne

Venez déguster le véritable saucisson neuchâtelois sorti de la braise dans une



Torrée géante à la Sagne en 2011

« Grande torée » sur le pâturage boisé du communal de La Sagne ! Elle ravivera les superbes souvenirs de la dernière la torée géante...

Cette journée sera également agrémentée de jeux pour les enfants, de la grimpee du tronc et de cours de danses traditionnelles dispensés par la société du costume neuchâtelois.

Réservez ces deux dates:

Le samedi 25 août à Cernier et le dimanche 26 août prochains au communal de la Sagne

FMB®

**Téléphonez-nous
avant l'abattage.**
Conseils et mesures de sécurité sont gratuits.

BKW FMB Energie SA
Téléphone 0844 121 113

Activités, manifestations ouvertes au tout public

Année 2012	Activité, manifestation	Organisation, lieu
23 au 26 août	Championnat du monde de bûcheronnage professionnel	Minsk en Biélorussie www.ialc.ch et www.wlc-belarus2012.com
25 août	Concours de bûcheronnage à Cernier	Association neuchâteloise du personnel forestier (ANPF) Association des entrepreneurs forestiers neuchâtelois (AEFN) et divers organisations
26 août	Communal de La Sagne Grande torrée	
22 septembre	Journée d'exposition sur le thème du bois-énergie	Energie-bois INTERJURA à la Loge de La Chaux au Cernil Tramelan / Les Reussilles

Activités, manifestations pour public-cible

Année 2012	Activité, manifestation	Organisation, lieu
29 août	Réunion de service	DF8
10 au 14 sept.	Cours «Bases de bûcheronnage» E28	DF8 et EFS, lieu à définir

Les dates des activités mentionnées nous sont fournies par les organisateurs. La rédaction décline toute responsabilité en cas d'annulation ou de report de ladite activité.

Echéancier pour la prochaine parution :

Prochaine parution Forêt bernoise no 4 – 2012 : fin août 2012
Dernier délai pour la réception des articles : 15 juillet 2012 (vacances)

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise :

Division forestière 8 : tél. : 032 – 481 11 55 divisionforestiere8@vol.be.ch	Pierre-Yves Vuilleumier : pierre-yves.vuilleumier@vol.be.ch portable : 079 – 222 45 86
--	--

**Falsche Adresse?
Mauvaise adresse?**

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:
Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB
Postfach 35
3273 Kappelen
adressen@bernerwald.ch
Fax: 032 392 65 39

Name/ nom: -----

Vorname/ prénom -----

Strasse/ adresse -----

Ort / NPA, lieu: -----



Starker Stoff! Schont Umwelt, Gesundheit und Motor. STIHL MotoMix & MotoPlus

Schadstoffarme Kraftstoffe, die hohe Leistungsfähigkeit mit geringer Belastung von Umwelt, Gesundheit und Motor vereinen.

STIHL MotoMix 1:50 als Zweitakt-Fertiggemisch für 2-Takt- und 4-MIX-Motoren. MotoPlus für alle 4-Takt-Motorgeräte.

STIHL VERTRIEBS AG

Isenrietstrasse 4
8617 Mönchaltorf
info@stihl.ch
www.stihl.ch

Verkauf nur über den Fachhandel

STIHL[®]